

Im Juni 1942 musste die Familie Simons nach Amsterdam ziehen, wo nach dem Willen der deutschen Besatzer die jüdische Bevölkerung der Niederlande konzentriert werden sollte.

René Simons gelang Ende August 1942 die Flucht aus Amsterdam über Eindhoven bis ins belgische Lüttich. Bei dieser Flucht hatte sich Ralf René Simons der Hilfe von Schmugglern bedient, die ihm im Verlauf der Flucht sein gesamtes Hab und Gut nahmen. Nach fünf Tagen in einem Versteck in Lüttich floh René Simons weiter nach Paris und von dort Anfang September 1942 über Vierzon in den unbesetzten Teil Frankreichs.

Auf seiner Flucht nach Südfrankreich war René Simons nach eigenen Angaben noch im Lager Nexon bei Limoges und danach im Lager Rivesaltes bei Perpignon als staatenloser Jude interniert worden. Aus dem Lager Rivesaltes ist er im Oktober 1942 entlassen worden. In Perpignon fand René Simons Unterschlupf und Arbeit in einer Konservenfabrik.

Er überlebte mit der Hilfe von französischen Freunden. Nach dem Krieg lebte er in den Niederlanden.

Paul und Ida Simons konnten den NS-Machthabern nicht mehr entkommen. Ida und wohl auch ihr Mann Paul wurden Ende September 1942 in das KZ Westerbork deportiert, wo sie bis Juli 1943 inhaftiert waren.

Am 20. Juli 1943 wurden Paul und Ida Simons in das Vernichtungslager Sobibor nach Ostpolen deportiert. Dort wurden sie am 23. Juli 1943 umgebracht.

Zur Erinnerung an das Schicksal von Ida und Paul Simons wurden am 8. Dezember 2009 zwei Stolpersteine vor dem Haus auf der Kaiser-Friedrich-Straße 132 verlegt.



Quellen und Literatur:

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland, RW 58, Nr. 22176
Stadtarchiv Neuss, B.02.04.511 (Wiedergutmachungsamt)
Stadtarchiv Neuss, Meldekartei der Stadt Neuss

Geschichte in Gesichtern. Bildnisse Neusser Juden aus dem Fotoatelier Kleu 1935 – 1941. Neuss 2008.

Neusser Juden – Spuren ihrer Geschichte. Katalog der Ausstellung des Stadtarchivs Neuss im Clemens-Sels-Museum, Neuss 1988.

Stefan Rohrbacher, Juden in Neuss, Neuss 1986.

Welfens, Hildegard, Geschichte der Stadt Neuss unter nationalsozialistischer Herrschaft (1933-1945), Neuss 1993.

„Stolpersteine“ in Neuss Kaiser-Friedrich-Straße 132

Paul Simons

Ida Simons, geb. Rosenberg



„Ein Mensch ist erst vergessen,
wenn sein Name vergessen ist...“

zitiert der Künstler Gunter Demnig eine jüdische Lebensweisheit. Mit den Messingsteinen auf dem Gehweg vor den Häusern, in denen einst jene Menschen wohnten, die der nationalsozialistischen Gewalt-herrschaft zum Opfer fielen, hält er die Erinnerung an sie weiter lebendig. Die Stolpersteine enthalten lediglich die knappen Hinweise auf Namen, Geburtsjahr, Todesjahr und -ort und sollen damit die Passanten gedanklich über ein menschliches Schicksal in ihrer Stadt „stolpern“ lassen.

Das Bündnis „Neuss gegen Rechts“ hat die Patenschaft für zwei Stolpersteine auf der Kaiser-Friedrich-Straße übernommen und mit Unterstützung des Stadtarchivs Neuss die Schicksale unserer früheren jüdischen Mitbürger erforscht.

Zur Zeit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 lebte Paul Moritz Simons, geboren am 17. Januar 1876, als Enkel des Neusser Industriepioniers Nathan Simons und seiner Frau Sibilla (geb. Löwenthal), in Neuss. Gemeinsam mit seiner Frau Amelie Caroline Ida, geb. Rosenberg, geboren am 14. November 1881 in Verviers/Belgien, und ihrem Sohn Ralf René (geb. am 23. Dezember 1904 in Neuss) bewohnte er das Haus Kaiser-Friedrich-Straße 132.



Die Walzenmühle des Großvaters, Nathan Simons, am Neusser Hafen, um 1920

Der Kaufmann Paul Simons war Eigentümer der gleichnamigen Firma Paul Simons, die seit dem 25. Dezember 1930 als Einzelunternehmen im Neusser Handelsregister firmierte. Sein Sohn, promovierter Volkswirt, trat am 6. Mai 1931 in die Firma als persönlich haftender Gesellschafter ein. Mit seinem Sohn René war Paul Simons seit diesem Zeitpunkt an der Firma "Paul Simons – Ölkuchenmühle und Futtermittelfabrik, Neuß" auf der Industriestraße zu jeweils 50 Prozent als Mitinhaber gewinnbeteiligt.

Zusätzlich zu seiner Unternehmertätigkeit war Paul Simons auch ehrenamtlich engagiert. Er war von 1920 bis 1923 erster Vorsitzender und später Ehrenvorsitzender des „Vereins der Sportfreunde Neuss 1906“.



Paul Simons, um 1920

Sein Sohn René Simons emigrierte aufgrund der Verfolgung durch die Nationalsozialisten schon am 20. März 1936 in die Niederlande, worauf seine Unternehmensbeteiligung am 2. Juli 1936 aus dem Handelsregister entfernt wurde. Nach dem Ausscheiden seines Sohnes René aus dem Unternehmen führte Paul Simons das Unternehmen bis zur "Arisierung" am 27. Februar 1937 als Einzelunternehmen fort.

Nach seiner Emigration in die Niederlande im März 1936 ließ René Simons sich im April desselben Jahres in Den Haag nieder. Dort war er laut Gestapo-Akte auch im Februar 1938 noch wohnhaft. Zwischenzeitlich hat er sich offensichtlich auch im nahe Den Haag gelegenen Scheveningen aufgehalten. In den Niederlanden konnte sich René Simons mit Hilfe von Freunden eine neue Existenz aufbauen.

Die Rheinischen Zirkonwerke Neuss ernannten ihn zu ihrem Generalvertreter in den Niederlanden, so dass er unter dem Vorwand geschäftlicher Besprechungen 1937/38 nach Neuss kommen und seine Eltern besuchen konnte.

So reiste René Simons in der Zeit vom 27. März bis 1. April 1937 zu besagter Firma „zwecks Warenlieferungen nach dem Ausland“.

René Simons war offensichtlich auch für eine Düsseldorfer Nahrungsmittelfabrik, die Firma Dr. Lange, geschäftlich tätig. Diese Firma besuchte er Mitte November 1937. Diese "Geschäftsreisen" wurden allerdings durch die Gestapo beobachtet und bald unterbunden.



Reisepass für Dr. Ralf René Simons mit dem Kennzeichen „J“ und zusätzlichem Vornamen „Israel“

Am 15. September 1938 folgten Paul und Ida Simons ihrem Sohn René ins Exil in die Niederlande. Laut Eintrag in der Neusser Meldekartei sind Paul und Ida Simons am 21. März 1939 nach Den Haag gezogen.



Ida und Paul Simons im niederländischen Exil, 1938